

Nur beim Beginn von grosser Dürre oder der eigentlichen heissen Jahreszeit kann man die Saat dieser Pflanzen einstellen, weil sie für ihre erste Entwicklung ein frisches, feuchtes und lockeres Erdreich bedürfen.

In neuer Erde erscheinen diese Früchte in solcher Grösse und Menge, dass es unsern europäischen Oekonomen wohl schwer fallen möchte, eine ähnliche Fruchtbarekeit und deren massenhafte Producte auf einem verhältnissmässig kleinen Flächenraum zu vermuthen.

Literatur.

— „Hamburger Garten- und Blumenzeitung. Eine Zeitschrift für Garten- und Blumenfreunde, für Kunst- und Handlungsgärtner.“ Herausgegeben und redigirt von Eduard Otto. Hamburg. Verlag von Robert Kittler.

Seit zwölf Jahren erscheint in Hamburg eine Gartenzeitschrift, welche eine der hervorragenderen Stellungen unter ähnlichen Journalen einnimmt. Von einem geachteten Autor trefflich redigirt, hält sie sich stets innerhalb des Bereiches horticulturalischem Interesses, das sie aber auch vollständig und nach allen Seiten hin auf eine Weise ausbeutet, wie es der Standpunkt derzeitiger Wissenschaft und Kunst erfordert. Ohne einerseits sich in gelehrte Demonstrationen zu verirren und auf diese Weise ihre Lectüre dem practischen Gärtner zu verleiden, noch andererseits in eine scheinpopuläre Platttheit zu verfallen und dadurch gegen einen bessern Geschmack anzustossen, bringt sie allmonatlich einmal, in Heften von 48 Seiten, eine Reihe von Abhandlungen über Pflanzenculturen, über Eigenthümlichkeiten verschiedener Gewächse, Mittheilungen über Gärten und über Pflanzenausstellungen, über neue und empfehlenswerthe Pflanzen, über literarische Erscheinungen u. s. w., welche ihren Lesekreis continuirlich mit dem Neuen und Wissenswerthen der Gegenwart vertraut machen. In den Inhalt des letzten Jahrganges dieser Zeitschrift näher einzugehen erlaubt uns nicht der sparsam zugemessene Raum des Wochenblattes, allein allen Garten- und Blumenfreunden die „Hamburger Garten- und Blumenzeitung“ bestens zu empfehlen, können wir nicht unterlassen, um so weniger als wir hoffen, manchem dadurch einen guten Dienst zu erweisen. S.

Mittheilungen.

— Bryologische Notizen. — In Nr. 7 der „botanischen Zeitung“ veröffentlicht Karl Müller einige Notizen, denen wir Nachfolgendes entnehmen: *Bryum cinctidioides* Blytt. kommt ausser auf dem Meissner auch noch bei Gottesgab im böhmischen Erzgebirge vor und zwar auf einer einzigen Stelle jenseits der sächsischen Grenze auf der moorigen Hochebene, auf welcher sich auch *Betula nana* findet, nach dem Spitzberge zu. Auf demselben Moore kommt auch *Sphagnum molluscum* vor, während *Bryum Duvatii* im Zechgrunde bei Oberwiesenthal im sächs. Erzgebirge und *Sptachnum sphaericum* auf dem Fichtelberge ebendasselbst gefunden wurde. *Catharinea hercynica* wurde am Wege von Marienberg nach Zöplitz im Erz-

gebirge und zwischen Carlsfeld und Klingenthal auf dem Gebirgskamme zwischen Sachsen und Böhmen gesammelt. *Lycopodium alpinum* wurde im Obererzgebirge wieder gefunden. *Catoscopium nigratum* wurde bei Salzhammendorf unter dem Kannenstein entdeckt und *Zygodon viridissimus* auf Bäumen in Höxter an der Weser. *Barbula squarrosa* wurde auf buntem Sandstein im Unstruthale zwischen Naumburg und Freiburg gesammelt. Im selben Thale wächst auch *Barbula vinealis* an Weinbergsmauern. *Hypnum curvifolium* wurde bei Weissenfels am rechten Saalfer auf buntem Sandstein gefunden, *Dicranum euerve* wurde an den Gletschern des Monte Moro in Wallis gesammelt.

— Anbauversuche mit *Goldbachia torulosa* stellte Oekonomieerath Ockel zu Frankenfelde an. Die *Goldbachia torulosa* erlangte in voller Blüthe eine Höhe von 3—4 Fuss und wurde mit dem Raps zu gleicher Zeit reif. Der Ertrag an Samen betrug von $\frac{1}{2}$ □ R. $3\frac{1}{2}$ Pfd., also pro Morgen, den Scheffel zu 80 Pfund gerechnet, $15\frac{3}{4}$ Scheffel, während der Rübsen nur $2\frac{1}{2}$ Pfd., also vom Morgen nur $11\frac{1}{4}$ Scheffel gab. Eine von Dr. Eichhorn vorgenommene Prüfung beider Pflanzen auf ihren Oelgehalt ergab für den Rübsen 41, für die *Goldbachia* 34 Proc. Oel. Da nun aber die *Goldbachia* pro Morgen 1260 Pfd. Samen, der Rübsen aber nur 900 Pfd. lieferte, so beträgt der Oelgehalt der *Goldbachia* doch pro Morgen 428 Pfd. und der des Rübsens nur 360 Pfd.; ersteres Gewächs gibt also pro Morgen 68 Pfd. mehr. Es ist daher diese Pflanze als Oelgewächs immer beachtenswerth; wichtiger aber scheint sie für die Landwirthschaft als Futtergewächs zu sein. Sie ist perennirend, verträgt die strengste Winterkälte und entwickelt den üppigsten Wuchs. Die Schafe fressen das ihnen vorgelegte Kraut mit der grössten Begierde. Der Geschmack desselben ist angenehm bitter.

— Der Präsident der kais. L.-C.-Akademie, Dr. Nees v. Esenbeck zu Breslau, hat mittelst Circulars darauf aufmerksam gemacht, dass die *Société impériale d'acclimatization* zu Paris demnächst ihre kostbare Preismedaille an Diejenigen ertheile, die sich im verwichenen Jahre um die Acclimatization nützlicher Thiere und Pflanzen, nicht blos in Frankreich, sondern auch im übrigen Europa verdient gemacht haben, und dass durch die Vermittelung des Fürsten A. Demidoff die Gesellschaft ihre Bereitschaft erklärt habe, auch die in dieser Hinsicht verdienstvollen Deutschen in die Reihe der Empfohlenen zu stellen. Dr. Nees fordert deshalb auf, solche verdiente Namen ihm baldigst mittheilen zu wollen.

— Der in den Ziban am Rande der Sakias geflanzte Feigenbaum wächst sehr üppig und seine Blätter erreichen oft eine ausserordentliche Grösse. Die Bewohner der Oasen haben eine eigenthümliche Art, das Abfallen der Feigen zu verhindern; sie reihen nämlich die erst abgefallenen Früchte an Schnüre, welche sie zu einer Art von Rosenkränzen zusammenbinden und an die Aeste der Feigenbäume hängen, wodurch die noch übrigen gegen das Abfallen geschützt sein sollen. Die Franzosen fanden dieses Präservativ wirklich erprobt und ahmten es in ihren Militärgärten nach. Vielleicht ruht das Abfallen der Feigen, wie auf der Insel Cypern, von dem Stich einer Milbe her, und diese sammelt sich dann vorzugsweise auf den in Kränzen gereihten, halbtrockenen, süssschmeckenden Früchten und lässt die übrigen unangetastet. (Ausland.)

— Correspondenz. — Herrn V—y in E—s. „Mit Ausnahme der Pilze nehme ich alle Kryptogamen, die nicht in meinen Doubletten-Verzeichnissen vorkommen, und zwar von jeder Spec. bis 50 Expl.“ — Herrn Prof. H. v. L. in L—g. „Bitte sich meiner zu erinnern.“

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 127-128](#)